

Stadt baut mit umstrittenen Tropenholz

Bündnisgrüne fordern strengere Vorschriften und verweisen auf weltweit anerkanntes Zertifikat – Experte hält die Verwendung für sinnvoll

Wenn die Stadt bei Bauwerken Tropenhölzer verwendet, soll das Material künftig nach strengeren Vorschriften ausgewählt werden. Das fordert die bündnisgrüne Stadtratsfraktion, nachdem beim Bau einer Brücke Tropenhölzer von umstrittener Herkunft verwendet worden sein sollen.

VON JAN LEISSNER

Im Fall der Fußgängerbrücke über die Chemnitz an der Straßburger Straße sind die Grünen mit ihrer Forderung schlicht zu spät gekommen. Denn das Bauwerk, für dessen Brückenboden tropisches Bongossiholz verwendet wurde, steht bereits seit Dezember 2005. Doch die Stadträte bezweifeln nun, das dieses Holz wirklich aus der Forstwirtschaft stammt, obwohl der Stadt eine entsprechende Bescheinigung des Landwirtschaftsministeriums des Herkunftslandes Kamerun vorliegt. „Die Verwendung von Bongossiholz aus Kamerun ist problema-

tisch. Es ist bekannt, dass dieses Holz nicht in Plantagen, sondern in Regenwäldern geschlagen wird“, meint Grünen-Stadtrat Volkmar Zschocke. Die Echtheit der Bescheinigung aus Kamerun könne nicht geprüft werden. Gelten lassen will die Fraktion per Stadtratsbeschluss deshalb künftig nur noch den Einsatz von Tropenhölzern, welche das weltweit anerkannte FSC-Gütesiegel tragen. Der FSC ist eine gemeinnützige Organisation, die sich für eine umweltgerechte, sozialverträgliche und ökonomisch tragfähige Nutzung der Wälder der Erde einsetzt.

Die Grünen können auch nicht nachvollziehen, warum für den 3,50 Meter breiten Holzboden der 36 Meter langen Brücke das extrem harte Tropenholz eingesetzt werden musste. „Es gibt heimische Alternativen, die in dem Fall völlig ausgereicht hätten“, so Zschocke.

Den Argumenten der Grünen widerspricht die Verwaltung. Das Zertifikat aus Kamerun sei vertrauenswürdig. Für das Bongossiholz habe man sich entschieden, weil es preiswerter als heimische Hölzer war,



Die Brücke zwischen Straßburger und Beckerstraße ersetzt einen alten Überweg, der vom Hochwasser 2002 weggerissen wurde. Der Neubau kostete rund 500.000 Euro.

–FOTO: A. TRUXA

bessere Gebrauchseigenschaften hat und als langlebiger gilt. Das bestätigt auf Nachfrage der „Freien Presse“ der Leipziger Holzbrückenspezialist Kurt Geier: „Gehbeläge sind der höchst be-

anspruchte Teil einer Brücke, die Ausführung in Bongossiholz ist sinnvoll.“ Brückenbeläge aus heimischem Holz hätten eine Lebensdauer von rund 25 Jahren, „Beläge aus Bongossi-

holz halten doppelt so lange“. Seit April gebe es auch FSC-zertifiziertes Bongossiholz für Brückenbeläge, welches aber rund 20 Prozent teurer sei, als das ohne Siegel.